ZUM FRESSEN GERN

Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten

DI Sonja Stockmann

Wenn der Klimawandel im eigenen Garten ankommt

Die Thuja-Hecke verliert von innen heraus ihre schuppenartigen Blätter. Das abfallende Pflanzenmaterial ist staubtrocken und braun. Die Pflanzen haben auffällig viele Früchte gebildet. Dieses sind Kennzeichen eines Trockenstresses. Die Pflanzen leiden chronisch und akut unter den Veränderungen des Klimas. Der Winter ist tendenziell zu trocken, die Sommer zu heiß und niederschlagsarm. Diese Verhältnisse treten bereits seit mehreren Jahren auf und mit jedem Jahr können die Pflanzen die Einwirkung weniger durch eigene Reserven abpuffern. Es kommt zu Doppeleffekten. Es fehlt nicht nur das Wasser, sondern auch die Nährstoffe, welche die Pflanzen mit Hilfe des Wassers aus dem Boden lösen. Somit leiden die Pflanzen in mehrfacher Hinsicht einen Mangel. Der Mangel äußert sich in chronischem und akutem Stress.

Aus diesem Stress heraus kann es zur vorzeitigen Alterung der Pflanzen mit Abwurf der ältesten Blätter kommen. Durch die übermäßige Bildung von Notfrüchten versuchen die Pflanzen ihre eigene Population für die Zukunft zu sichern. Besonders *Thuja occidentalis* der Sorte „Smaragd" ist darüber hinaus anfällig gegenüber dem Befall mit Schädlingen. Artspezifische Borkenkäfer- und Prachtkäfer-Arten fliegen förmlich auf die Pflanzen, die unter Trockenstress stehen. Hunde riechen die Angst beim Menschen und auf ähnlicher Duftbasis funktioniert diese Verbindung. Ohne ausreichend Wasser können die Pflanzen nicht genug Pflanzensaft und Harz bilden. Diese Substanzen sind nötig, damit das Gewebe eine Larvenentwicklung unterbinden kann. Zum einen werden die Larven im Harz ertränkt und zum anderen vom vitalen Zelldruck erdrückt. Die Pflanze kann sich im vitalen Zustand selber helfen.

Die Auswirkungen der Klimaveränderung werden leider immer noch unterschätzt oder noch gefährlicher: aufgrund von Angst und Bequemlichkeit verdrängt. Zwei kleine Käfer aus verschiedenen Gattungen können zum lebensbedrohlichen Verhängnis der Thuja-Hecken werden. Der eine ist der Thujenborkenkäfer (*Phloeosinus sp.*) welcher aufgrund seiner schieren Populationsgröße ganze Hecken zum Absterben bringen kann. Das Insekt an sich ist maximal 3 mm groß und im Wuchs kompakt und walzenförmig. Ab Mai verursachen die Käfer einen Reifungsfraß an Triebspitzen von Thuja, Wacholder oder Scheinzypressen. Die betroffenen Triebspitzen knicken prägnant nach unten und im geknickten Holzteil ist eine Aushöhlung zu finden. Die nächste Generation kann bereits den Haupttrieb der Pflanzen betreffen, wo die cremefarbenen, beinlosen Larven im Bast der Bäume fressen. Der Saftstrom wird durch die Gänge unterbrochen und somit kommt es zum Absterben der betroffenen Bäume.

Der andere Schädling, der Südliche Wacholderprachtkäfer (*Palmar festiva*) ist als ausgewachsenes Insekt ca. 10 mm lang, schmal und auffällig metallisch-grün glänzend. Die Tiere durchlaufen eine Entwicklungszeit je nach Bedingungen über ein bis drei Jahre und vollenden maximal eine Generation pro Jahr. Im Frühsommer, ungefähr zur Zeit der Lindenblüte, schlüpfen die Käfer aus schrägovalen Ausbohrlöchern ihrer Wirtspflanzen. Sie legen ihre Eier versteckt im Bast jüngerer Triebe und Äste ab. Bevorzugt werden die warmen, sonnenexponierten Pflanzenteile von den daraus schlüpfenden Larven bevölkert. Die bis 2 cm langen, cremefarbe-

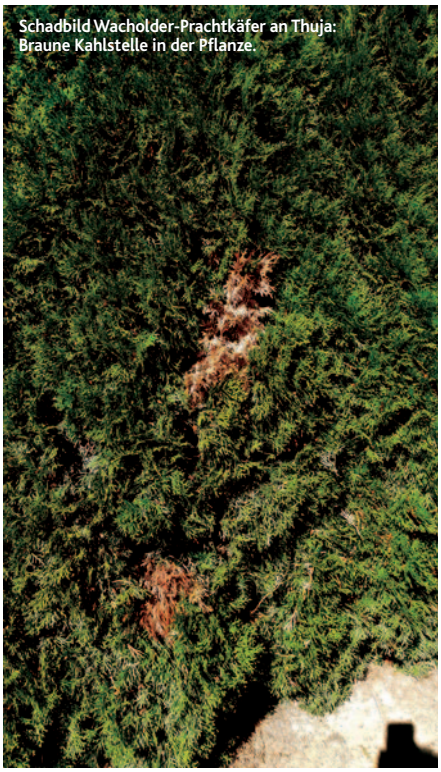
Borkenkäfer in der Rinde beim Reifungsfraß

Durch Reifungsfraß typisch abgeknickte Triebspitzen

Viele kleine kreisrunde Ausbohrlöcher von Borkenkäfer am Hauptstamm

nen und beinlosen Larven fressen zwischen Rinde und Splintholz und dringen zur Verpuppung tiefer ins Holz hinein. Die Fraßgänge sind mit feinem Bohrmehl gefüllt und wenn sie die Zweige völlig umschließen, sterben diese ab. In einer Hecke äußert sich dieses Symptom durch trocken-braune Kahlstellen. Bei einem hohen Befallsdruck kann es in folgenden Jahren zum Ausfall ganzer Pflanzen kommen. Wenn man mit wachsamen Auge unterwegs ist, wird man leider sehr viele Thuja-Pflanzen mit den ersten Anzeichen eines Befalles entdecken.

Ein Befall mit Schad-Insekten kann in erster Linie durch eine den Pflanzen angepasste Wasserversorgung vermindert werden. Die Linderung von Trocken- und Hitzestress trägt dazu bei, dass die Käfer erst gar nicht von den Stress-Duftstoffen angelockt werden. In der Praxis bedeutet das Gießen im trockenen Winter und feuchte Kühlung über Kopf in sehr trockenen Hitzeperioden im Sommer. Zur Sicherheit sollte mittels einer Spatenprobe regelmäßig kontrolliert werden, wie weit die Feuchtigkeit im Boden, eine Wasser- und Nährstoffaufnahme für die Pflanzen gewährleistet. Thujen verlangen als Nebelwaldpflanzen einen gleichmäßig feuchten und kühlen Waldboden. Sie vertragen jedoch auch keine Staunässe.


Schadbild Wacholder-Prachtkäfer an Thuja: Braune Kahlstelle in der Pflanze.

Verfolgt man den toten Ast bis an die Basis findet man ein länglich-ovales leicht schräg stehendes Ausbohrloch.

Werden trotz aller Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen erste Anzeichen eines Befalles entdeckt, dann sollte mittels Schnittmaßnahmen die weitere Verbreitung der Schädlinge unterbunden werden. Befallene Pflanzensteile müssen so entsorgt werden, dass keine Schädlinge ausfliegen und sich weiterverbreiten. ■

BLUMENSCHMUCKGÄRTNER
WIR SCHMÜCKEN IHR LEBEN

Blühendes Gedenken zu Allerheiligen

Durch individuell gewählten Grabschmuck setzen wir ein Zeichen der Dankbarkeit und Liebe für die verstorbenen Menschen.

Unseren lieben Verstorbenen zu Allerheiligen Blumenschmuck an die Gräber zu bringen ist eine überaus wertvolle und jahrtausendealte Tradition. Zeugt sie doch von dem Respekt und der Wertschätzung, die wir immer noch den Vorausgegangenen entgegenbringen.

Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit ist vielerorts weiterhin die Abkehr von Plastik und Kunstmaterialien und der Trend zur Verwendung von natürlichen und naturbelassenen Materialien für Gestecke und Grabschmuck zu beobachten. Trockensträuße in Kombination mit frischen Blumen sind ganz stark im Trend. Naturgemäß liegen die Vorteile von Trockengestecken in der langen Haltbarkeit und dem geringeren Pflegeaufwand. Mit Reisig, Moos, Zapfen, Sedumarten und Hauswurz werden wunderbare Werke gestaltet. Besonders schön wirken Farbtupfer aus Lampionblumen, Hagebutten oder anderen Fruchtständen – ganz besonders an den nebeligen und finsteren Tagen, die jetzt vor uns liegen. Andererseits haben bepflanzte Beete oder Schalen mit Calocephalus, Hebe, Chrysanthemen oder Cyclamen eine ganz besondere Wirkung auf Betrachter. Die Steirischen Gärtner und Baumschulen sind Spezialisten im Anfertigen von individuell gestaltetem und hochwertigem floralem Grabschmuck. ■